

Nils Neumann / Anna-Lena Senk (Hg.)

Emotionen in der Bibel und ihrer Welt



Biblisch-Theologische Studien

Herausgegeben von

Jörg Frey, Friedhelm Hartenstein,

Bernd Janowski und Matthias Konrad

Band 192

Nils Neumann / Anna-Lena Senk (Hg.)

Emotionen in der Bibel und ihrer Welt

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2022 Vandenhoeck & Ruprecht, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen,
ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutsch-
land; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotel,
Brill Schönningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau,
V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2567-9120

ISBN 978-3-647-56080-9

Inhalt

Vorwort	9
---------------	---

Anna-Lena Senk & Nils Neumann

Einleitung	11
1. Über Emotionen reden: Die Erforschung affektiver Phänomene in der Bibel und ihrer Welt	11
2. Zu den Beiträgen dieses Bandes	15
3. Literatur	18
3.1 Quellen	18
3.2 Forschungsliteratur	18

David Bindrim

Kabale und Liebe im Alten Israel. Ergebnisse einer gemeinsamen Exegese von 1Sam 18	23
1. Einführung	23
2. Der Text von 1Sam 18	25
3. Die Liebe Jonatans	29
4. Die Liebe Michals	39
5. Die Liebe des (Kriegs-)Volkes	42
6. Fazit	44
7. Literatur	46
7.1 Quellen	46
7.2 Forschungsliteratur	47

Daniel Maier

Wie das Glück in die Erzählungen von Genesis und Exodus kam: Positive Emotionen im Buch der Jubiläen	51
1. Hinführung: Ein viel zu lange vernachlässigter Aspekt des Jubiläenbuches	51
2. Die Patriarchen – Vorbilder des glücklichen Lebens	53
2.1 Die Verkündigung von Nachkommenschaft: Vertrauensvolle Dankbarkeit	54

2.2 Abrahams Happy End	55
2.3 Die Bedeutung der Dankbarkeit	57
3. Das fröhliche Feiern von Festen	59
4. Der freudige Verzehr von Speisen und Wein	64
5. Ausblick: Weitere Erscheinungsformen des Glücks	65
6. Prototypen des Glücks: Der richtige Weg, zu leben und zu feiern	65
7. Literatur	68
7.1 Quellen	68
7.2 Forschungsliteratur	69

Nils Neumann

Anschauliche Rhetorik und die Erzeugung von Furcht und Entsetzen im Markusevangelium	71
1. Das Ende des Markusevangeliums	71
1.1 Der merkwürdige Markusschluss	71
1.2 Verblüffung, Zittern, Außer-sich-Sein und Furcht	73
1.3 Die Rückkehr nach Galiläa	78
2. Furcht/Entsetzen und Christologie in Galiläa	79
2.1 Furcht und Entsetzen im Handlungsverlauf markinischer Wunderszenen	79
2.2 Furcht und Sinneswahrnehmung	82
2.3 Furcht und christologische Reflexion	85
2.4 Ambivalenzen der markinischen Christologie	88
3. Die Rhetorik der Anschaulichkeit	90
3.1 Die Technik der <i>demonstratio</i>	92
3.2 Ein Musterbeispiel	93
3.3 Der Zweck der anschaulichen Beschreibung	95
3.4 Die markinischen Furcht-Szenen als anschauliche Beschreibungen	97
4. Fazit: Die Pragmatik der markinischen Erzählung	99
5. Literatur	101
5.1 Quellen	101
5.2 Forschungsliteratur	102

Tanja Smailus

Der emotionale Rezeptionsvorgang und seine Bedeutung für die Untersuchung narrativer Ethik	107
1. Fragestellung	107

2. Analyse des emotionalen Rezeptionsvorgangs:	
Methodische Konzeption einer emotiven Heuristik	108
2.1 Vorbemerkungen	108
2.2 Differenzierungen der Abfrage von Emotionen in	
Erzähltexten	110
2.3 Der emotionale Rezeptionsvorgang	112
2.4 Zusammenfassung und Schlussbemerkungen	114
3. Exemplarische Analyse von Mt 25,14–30	116
4. Conclusio und Ausblick	123
5. Literatur	124
5.1 Quellen	124
5.2 Forschungsliteratur	125

Anna-Lena Senk

Szenen der Einmütigkeit – ὁμοθυμαδόν als emotionaler	
Anker innerhalb der Apostelgeschichte	129
1. Einleitung	129
2. Ὅμοθυμαδόν in der Apostelgeschichte	132
2.1 Der Textbefund	134
2.2 Das emotionale Paradigma von ὁμοθυμαδόν	156
3. Emotionen als Mittel zur Erzeugung von Textkohärenz	171
3.1 <i>Mental Spaces</i> und <i>Narrative Anchors</i>	171
3.2 <i>Emotion Anchors</i>	173
3.3 Ὅμοθυμαδόν im Kontext der <i>Mental Spaces Theory</i>	177
3.4 Apg 8,4–8 und Apg 12,20–23 als Teil der	
<i>Cognitive Map</i>	183
4. Fazit	186
5. Literatur	188
5.1 Quellen	188
5.2 Forschungsliteratur	188
Über die Herausgeber	195
Autorinnen und Autoren	196

Vorwort

»Emotion is my middle name.« – Mit dieser Textzeile eröffneten MxPx im Jahr 1996 den Song *Middle Name* und mit ihm ihr Album *Life in General* (auf dem Label *Tooth and Nail*). Die Wahrnehmung, dass das Leben im Allgemeinen stark von Emotionen geprägt ist, beschränkt sich jedoch nicht auf die Weltsicht adoleszenter Punkrocker. Vielmehr zeigt sich in verschiedenen Bereichen der Geisteswissenschaft während der letzten zweieinhalb Jahrzehnte ein gestiegenes Interesse an der Erforschung von Emotionen, da diese menschliches Denken und Verhalten nicht unwesentlich beeinflussen. Um innerhalb der Bibelwissenschaft einen Beitrag in diesem Forschungsbereich zu leisten, führen wir in Hannover in zweijährigen Abständen die Summer School *Emotionen in der Bibel* durch, aus der mit dem vorliegenden Band nun eine erste Publikation erwachsen ist.

Wir danken den Autorinnen und Autoren sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Summer School, die diesen Band, aber auch die zahlreichen intensiven Diskussionen und Gespräche mit ihren Beiträgen bereichert haben. Wir bedanken uns ferner bei Prof. Dr. Jörg Frey und Prof. Dr. Matthias Konradt für die Aufnahme unseres Bandes in die Reihe *Biblisch-Theologische Studien*. Letzterem sei außerdem für die konstruktive Durchsicht der Beiträge gedankt. Weiterhin gilt unser Dank Dr. Izaak J. de Hulster für die Begleitung bei der Erstellung des Manuskripts sowie unserer Hilfskraft Sina Meyer, die uns durch ihre sorgfältige Arbeit bei der Erstellung und Formatierung unterstützt hat.

Wir hoffen, dass die vorliegenden Studien ihren Leserinnen und Lesern neue Anstöße für den emotionstheoretischen Diskurs bieten und dazu beitragen, das Interesse für die vielfältigen Möglichkeiten biblischer Exegese im Hinblick auf Emotionen nachhaltig zu wecken.

Hannover, im April 2022

Nils Neumann & Anna-Lena Senk

Anna-Lena Senk & Nils Neumann

Einleitung

1. Über Emotionen reden: Die Erforschung affektiver Phänomene in der Bibel und ihrer Welt

Die Erforschung von Emotionen in biblischen Texten hat eine wechselhafte Geschichte hinter sich. Dabei ist das Phänomen menschlicher und auch göttlicher Emotionen durchaus präsent in den Schriften des Alten und Neuen Testaments. Dass emotionelle Regungen vielfach explizit erwähnt und oft auch narrativ entfaltet oder kognitiv reflektiert werden, lässt sich nicht bestreiten. Die Menschen, von denen die biblischen Texte erzählen, empfinden etwa vielfach Liebe oder Hass; sie artikulieren ihre Trauer, Klage oder Freude; sie entbrennen in Zorn oder Eifer; sie zeigen Furcht oder Mitleid. Jedoch beschränkt sich dieses emotionelle Spektrum nicht auf den Bereich biblischer Anthropologie. Auch von Gott können biblische Schriften erzählen, dass er etwa liebt, zürnt oder Reue empfindet,¹ sodass der Berücksichtigung der Emotionen an diesen Stellen eine offenkundige im engeren Sinn theologische Relevanz zukommt. Mit diesem Befund steht die bibelwissenschaftliche Zunft vor der Aufgabe, den genannten Aspekten der Texte exegetisch zu begegnen.

Allerdings brachte die deutschsprachige Forschung des 20. Jahrhunderts der Behandlung emotioneller Facetten biblischer Schriften weitgehend eine große Skepsis entgegen. Hatten einige Beiträge des 19. und frühen 20. Jahrhunderts den Versuch gewagt, bestimmte Äußerungen – z. B. in den paulinischen Briefen – aus der emotionellen Befindlichkeit ihres Autors heraus zu erklären, zeigte sich doch bald, dass diese Urteile eine subjektive Note trugen. Sie entzogen sich methodisch der wissenschaftlichen Überprüfbarkeit und erfuhren daher mehrheitlich entschiedene Ablehnung. Wer forthin die gefühlsmäßige Haltung eines Verfassers oder die

1 Vgl. Köhlmoos, JHWH.

emotionelle Wirkung eines biblischen Texts zu beschreiben trachtete, machte sich des »Psychologisierens« verdächtig und musste mit der Zurückweisung der Thesen durch die Mehrheit der bibelwissenschaftlichen Gemeinschaft rechnen. Dieser Skepsis lag ausgesprochen oder unausgesprochen die auf die stoische Philosophie (vgl. Cic., *Tusc.* 3,7; Plut., *De Virt. Mor.* 449D; Diog. L. 7,110–111)² zurückgehende Meinung zugrunde, dass der Bereich der Emotionen sich schlechterdings nicht mit menschlicher Logik kontrollieren ließe und daher auch nicht zum Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzung gemacht werden könne.³

Die *communis opinio* begann sich erst ab den 1980er Jahren zu wandeln, als in Heidelberg neues Interesse an der Erforschung von Emotionen in der Bibel aufkeimte. Um die Neutestamentler Klaus Berger und v. a. Gerd Theißen sammelte sich eine Gruppe von Exegetinnen und Exegeten, die sich auf methodisch reflektierte Weise der Thematik annahmen. Jedoch ließen sich hier unterschiedliche Grundhaltungen beobachten. Während Theißen⁴ mit seinen Schülerinnen und Schülern⁵ moderne soziologische und psychologische Theorien rezipierte, um zu diskutieren, inwieweit diese sich dazu eignen, bestimmte Aussagen in den neutestamentlichen Texten plausibel zu erklären, verwehrte Berger sich dezidiert gegen den Einbezug moderner Psychologie in die exegetische Forschung. Vielmehr plädierte er für eine »Historische Psychologie«⁶, die sich rein auf den antiken Horizont beschränken und ergründen solle, wie antike Quellentexte Emotionen darstellen oder erklären. In der Folgezeit wurde diese Unterscheidung jedoch nicht so rigoros aufrechterhalten. Besonders das Werk von Petra von Gemünden zeigt, wie

2 Zur Stoa vgl. Boeri/Vigo, Affektenlehre; Krajczynski/Rapp, Emotionen, 68–71. Zur Einwirkung der stoischen Auffassung auf das Lukasevangelium vgl. Neyrey, *Absence*.

3 Vgl. dazu Niederwimmer, Tiefenpsychologie und Exegese; Leiner, Psychologie und Exegese, 45–63.

4 Vgl. v. a. Theißen, Psychologische Aspekte.

5 Dazu gehört neben Petra von Gemünden und Martin Leiner auch Thea Vogt; vgl. dies., *Angst und Identität*; Leiner, Psychologie und Exegese.

6 So auch der Titel seines Werks: Berger, *Historische Psychologie des Neuen Testaments*: »Dabei wird hier allerdings biblische Psychologie als historische verstanden und damit als eine von moderner oder zeitgenössischer gravierend verschiedene« (ebd., 17).

sich beide Perspektiven fruchtbar miteinander verbinden lassen:⁷ Um die biblischen Texte mit den durch sie beschriebenen und intendierten Emotionen adäquat ergreifen zu können, ist eine differenzierte Würdigung des antiken Kontexts unerlässlich: Die Semantik von Signalvokabeln muss präzise erforscht, literarische und sozio-kulturelle Kontexte der biblischen Aussagen müssen gewürdigt werden. Die moderne Psychologie kann dann ggf. eine Terminologie bereitstellen, die es ermöglicht, den Befund in den antiken Quellen präzise zu beschreiben bzw. zu deuten.

Gegenüber dieser biblischen Emotionsforschung der Heidelberger Prägung lässt sich besonders während der letzten Dekade eine deutliche Zunahme und Ausdifferenzierung der exegetischen Forschungsaktivität beobachten. Exegetinnen und Exegeten haben sich im Rahmen der *Society of Biblical Literature* (SBL), der *American Academy of Religion* (AAR) sowie der *European Association of Biblical Studies* (EABS) zusammengeschlossen,⁸ um sich gemeinsam den Emotionen in der Bibel widmen zu können. Die jüngsten Publikationen drängen auf terminologische Klärungen und grenzen zentrale Begriffe der Beschreibungssprache wie *Emotion*, *Affekt* und *Gefühl* voneinander ab.⁹ Sie erschließen aber auch neue methodische Wege auf den Forschungsgegenstand hin. Sie ergründen vor dem Hintergrund von antiker Rhetorik¹⁰ oder moderner *affect theory*,¹¹ welche Wirkung die biblischen Texte auf ihr Publikum zu entfalten in der Lage sind. Sie analysieren, welche Metaphern die Texte gebrauchen, um Aussagen über Emotionen zu treffen,¹² oder welche narrativen

7 Vgl. von Gemünden, Affekt und Glaube; dies., Affekte in den synoptischen Evangelien; dies., Freude; dies., Emotions und Literary Genres; dies., Περὶ μίσους; ferner Theißen/von Gemünden, Erkennen und Erleben.

8 Aus der EABS-Arbeitsgruppe *Emotions in the Bible* ist das Themenheft *Emotions in Ancient Jewish Literature* der Zeitschrift *Biblical Interpretation* erwachsen: BibInt 24 (2016), Heft 4–5; der Band Spencer, *Mixed Feelings* ging aus der SBL-Einheit *Bible and Emotion* hervor; und in der Gruppe *Religion, Affect, and Emotion* bei der AAR liegt ein Ursprung der Sammlung Black/Koosed, *Reading with Feeling*.

9 Vgl. Mirguet, What is an »Emotion«; Inselmann, *Emotions and Passions*.

10 Vgl. DeSilva, *Arousal of Emotions*; Becker, Paulus; Wischmeyer, *Emotionen*; Neumann, *Affektive Reaktionen*.

11 Vgl. dazu das Themenheft BibInt 22 (2014), Heft 4–5 sowie Black/Koosed, *Reading with Feeling*.

12 Vgl. Wagner, *Emotionen*; Kipfer, *Angst*; Grant, *Biblical Hate*.

Muster und literarischen Techniken Verwendung finden, um Figuren als emotional zu charakterisieren bzw. Emotionen in den Verlauf der erzählten Handlung einzubetten.¹³ Zum Gegenstand eigener Studien wird ferner das Verhältnis zwischen Emotion und Kognition. Dass die Emotionen in biblischen Texten nicht pauschal mit der Stoa als irrational bewertet werden dürfen, ist inzwischen deutlich. Zu viele Beobachtungen zeigen, dass Emotionen einerseits auch zum Teil aus kognitiven Prozessen resultieren und andererseits wiederum die menschliche Kognition beeinflussen können.¹⁴ Auch der körperliche Ausdruck von Emotionen verlangt nach Beachtung.¹⁵ Schließlich wirken Emotionen auf das menschliche Verhalten ein und sind daher auch aus ethischer Perspektive von Interesse.¹⁶ Nach wie vor muss dabei der methodische Zugang zum Gegenstand intensiv reflektiert und diskutiert werden.¹⁷

Ob es nun angebracht ist, aufgrund dieser verstärkten exegetischen Auseinandersetzungen mit der Thematik gleich von einem *emotional turn* oder *affective turn* zu sprechen, wie es im Bereich der Religionswissenschaft mitunter geschieht,¹⁸ darf an dieser Stelle dahingestellt bleiben. Deutlich ist auf jeden Fall, dass sich auch in der Bibelwissenschaft ein stark wachsendes Interesse an gelebter Religion (z. B. auch Ritualforschung) und dem damit verbundenen menschlichen Erleben beobachten lässt. Diese Bewegung ließe sich

13 Z. B. Ehrman, *Angry Jesus*; Elliott, *Envy*; Holtz, *Relevanz des Furchtmotivs*; Inselmann, *Freude*; Wischmeyer, *Prayer and Emotion*; Dinkler, *Reflexivity and Emotion*; Eder, *Identifikationspotenziale*; Eisen, *Mitleid*; Maier, *Glück*.

14 Vgl. Elliott, *Faithful Feelings*; von Gemünden, *Affekte und Affektkontrolle*; Inselmann, *Affektdarstellung*. Zum Verhältnis zwischen Kognition und Emotion insgesamt vgl. auch Schwarz-Friesel, *Sprache und Emotion*.

15 Vgl. Strecker, *Macht*; Thomas, *Fear and Trembling*; Wagner, *Göttliche Körper*; Mermelstein, *Emotional Regimes*; Lambert, *Repentance*; Henning, *Weeping and Bad Hair*; Kazen, *Disgust*; Lambert, *Mourning*; Mirguet, *Study of Emotions*; Kipfer, *Erregt hast du mich*.

16 Vgl. Zimmermann, *Logik der Liebe*; Dannenmann, *Emotion, Narration und Ethik*. Dem Zusammenhang zwischen Ethik und Emotion widmet sich auch das Themenheft *Emotionen und Ethik* des *Journal of Ethics in Antiquity and Christianity* 2 (2020).

17 Davon zeugen auch die Beiträge im vorliegenden Band.

18 Vgl. z. B. Supp-Montgomery, *Study of Religion*; Cummings/Stille, *Religious Emotions*; für die Bibelwissenschaft vgl. Koosed/Moore, *Introduction*, 382–383; Spencer, *Getting a Feel*, 19–28.

vielleicht auch als »material turn«¹⁹ bezeichnen. Jedoch plustert der Begriff *turn* die Forschungsrichtung wohl etwas zu stark auf. Zwar ist es verständlich, wenn Forschende ihr eigenes Interessengebiet als besonders wichtig wahrzunehmen geneigt sind. Aber hier von einem *turn* zu sprechen, impliziert ja, dass die gesamte Forschungslandschaft von der Zugangsweise bzw. Fragerichtung geprägt wird. Dies ist momentan bei der Forschung an Emotionen in der Bibel nicht der Fall. Allerdings darf festgehalten werden, dass es ein messbares Interesse gibt, das zu einer wachsenden Zahl von Fachpublikationen gerade auch im Bereich der Qualifikationsschriften geführt hat und immer noch führt.

2. Zu den Beiträgen dieses Bandes

Die Anordnung der Beiträge orientiert sich an den drei Parametern *Chronologie* der behandelten Schriften, *untersuchte Emotionen* und *methodische Orientierung*. Während die Studien von David Bindrim, Daniel Maier und Nils Neumann aus einer tendenziell historisch-kritischen Perspektive argumentieren, adaptieren Tanja Smailus und Anna-Lena Senk Ansätze aus dem Methodenspektrum der kognitiven Narratologie und machen sie für die biblische Exegese fruchtbar. Damit bietet der vorliegende Band einen Einblick in den Facettenreichtum und die verschiedenen Zugänge zu bibelwissenschaftlicher Emotionsforschung.

Die Zusammenstellung beginnt mit einem Workshopbericht von David Bindrim zu 1Sam 18. Im Fokus steht der Begriff אהב »lieben« im Hinblick auf die in diesem Kapitel beschriebenen Beziehungen verschiedener Figuren zu David. Um den Diskussionsverlauf literarisch einordnen zu können, erfolgt zunächst ein literar- und textkritischer Blick auf den Bibeltext. Angesichts erzählerischer Brüche und Leerstellen sowie unterschiedlicher Textzeugen gelangt Bindrim zu dem Schluss, dass dem Kapitel ebenso wie den Samuelbüchern insgesamt ein komplizierter Entstehungsprozess zugrunde liegt, wie er anhand von 1Sam 18,1–5 beispielhaft erläutert. Vor allem diesen fünf Versen entspringt die im Folgenden nachgezeichnete Diskussion um die Liebe Jonatans, die den Schwerpunkt des Work-

19 So Hazard, Material Turn.

shops darstellte. Zwischen den beiden Polen einer homosexuellen Beziehung gegenüber einer platonischen Freundschaft wird vor allem die Intensität der Liebe Jonatans zu David hervorgehoben, die ihm zugleich als Motivation zum Handeln dient. Zum Abschluss seines Beitrags kommt der Autor noch auf zwei Facetten der Liebe zu sprechen, die in der Diskussion am Rande gestreift wurden: erstens die tragische Figur der Michal, zweitens die Liebe des (Kriegs-)Volks, das sich von Saul ab- und David zuwendet. Damit hebt Bindrim auf die Vielschichtigkeit der Emotion in dem besprochenen Kapitel ab. **ב"א** stelle damit ein Motiv dar, das die redaktionell zusammengewachsenen Einzel-Erzählungen literarisch miteinander verknüpft.

Daniel Maier befasst sich anschließend mit dem Motiv von Glück/Freude im Buch der Jubiläen. Auf Grundlage der Beobachtung, dass dort im Gegensatz zur Vorlage in den Büchern Genesis und Exodus deutlich mehr Belege für diese Emotion zu finden sind, geht er von einer bewussten Inszenierung der Patriarchen als Prototypen eines glücklichen Lebens aus. Dies erläutert er anhand der Lebensgeschichte Abrahams, dessen fortbestehende Dankbarkeit für seine Nachkommenschaft ihn noch im Sterben zu einem von Glück und Freude erfüllten Mann mache. Darüber hinaus beobachtet Maier jedoch auch bei der Darstellung von Festen wie dem Sukkotfest in Jub 16,20–31 eine starke positive Emotionalisierung, die sich wiederum im Verhalten der Patriarchen und der mit ihnen verbundenen Personen manifestiere; außerdem weist er auf eine normative Komponente hin, indem eben diese Emotionen von den Folgegenerationen eingefordert werden. In Verbindung mit dem Verzehr von Speisen und Wein erkennt er einen engen Zusammenhang zwischen der rituellen Freude beim Feiern von Festen und dem Lebensglück, das sich nach dem Vorbild der Patriarchen in den Alltag übertragen lässt. Die im Buch der Jubiläen beschriebene Freude ist für ihn somit eine mehrdimensionale, die sich als Ausdruck von Dankbarkeit sowohl für das konkrete Handeln als auch das universale Schöpfungswirken Gottes deuten lässt. In dieser Hinsicht sieht Maier das Buch der Jubiläen als einen möglichen Gegenentwurf zum hellenistischen Ideal der *εὐδαιμονία*.

Nils Neumann untersucht in seinem Beitrag, inwiefern die zunächst befremdlich erscheinenden Affekte Furcht und Entsetzen am Ende des Markusevangeliums (Mk 16,8) in der Rückkehr »nach Galiläa« (Mk 16,7) ihre Wirkung entfalten. Über einen

motivgeschichtlichen Zugang stellt er die Dynamik und den Machtcharakter der Furcht sowie ihre typische Verbindung mit Epiphanien heraus. Dabei betont er die Ambivalenz der Affekte: Auf der einen Seite hindern sie die Frauen daran, von der Auferstehung Jesu zu berichten. Andererseits werden Furcht und Entsetzen biblisch als adäquate Reaktionen auf die Begegnung mit dem Göttlichen beschrieben; das Motiv einer solchen Epiphaniefurcht lässt sich auch in Mk 4–6 wiederfinden. Es werden Gemeinsamkeiten der Szenen herausgearbeitet, die das Auftreten der Affekte begründen und darüber hinaus Parallelen zum rhetorischen *topos* der Anschaulichkeit (ἔκφρασις) aufweisen. Indem die Rezipierenden zu Augenzeuginnen und -zeugen gemacht werden, fungieren die Affekte der Figuren als Vorbilder für adäquate Reaktionen auf die erzählten Ereignisse. Damit argumentiert Neumann, dass ein angemessenes Maß von Furcht und Entsetzen entscheidend für die kognitive Bewältigung der markinischen Christologie sei.

Tanja Smailus beschäftigt sich ebenfalls mit dem Phänomen der Furcht, und zwar in der matthäischen Parabel von den anvertrauten Geldern (Mt 25,14–30). Anhand dieser Erzählung legt sie den Mehrwert einer Analyse dar, die der Perspektive einer narrativen Ethik entstammt und nicht nur nach Figuren- und Rezeptionsemotionen fragt, sondern auch über die langfristigen Wirkungen dieser Emotionen über den Rezeptionsvorgang hinaus nachdenkt: Um den Prozess der emotionalen Textrezeption zu beschreiben, wird die Parabel zuerst mithilfe narratologischer Kategorien untersucht und anschließend das Empathie- und Sympathiepotenzial der Erzählung ermittelt. Von hier aus lässt sich beurteilen, inwiefern eine pragmatische Dimension vorliegt, die eine langfristige emotionale Motivation für das eigene Handeln darstellt. Mit diesem methodischen Ansatz arbeitet Smailus in Mt 25,14–30 zwischen der ersten und zweiten Bestrafung des Sklaven einen Wendepunkt im Verlauf der Erzählung heraus: Mithilfe von Einblicken in das Innenleben der Figur, einer räumlichen Kontrastierung von Innen und Außen und der komplexen Emotionalität, die durch »Weinen und Zähneknirschen« (Mt 25,30) ausgedrückt werde, erfolge eine empathische Neubewertung, die letztlich dazu führe, dass die Furcht als ethische Motivation und Voraussetzung zum Handeln fungiert.

Anna-Lena Senk konzentriert sich in ihrem Beitrag auf das Adjektiv ὁμοθυμαδόν als Spezifikum der Apostelgeschichte, das sie

zunächst auf seinen emotionalen Gehalt hin untersucht. Sie unterscheidet dabei zwei Konzepte von Einmütigkeit, die sich im Hinblick auf (a) die emotionale Aufladung der Szenen, (b) die Beziehung der als einmütig beschriebenen Personen und (c) die Dauer dieses Zustandes voneinander abgrenzen und als ein kontradiktorisches Paradigma von Liebe und aggressiven Affekten einordnen lassen. Wie sich dabei zeigt, baut das Verständnis der Belege im Verlauf der Erzählung aufeinander auf. Um die dabei ablaufenden rezeptionellen Prozesse zu beschreiben, wird mit Barbara Dancygiers Theorie der *Narrative Anchors* im zweiten Teil des Beitrags ein Ansatz aus der kognitiven Narratologie herangezogen und im Anschluss an Ralf Schneider um eine affektive Dimension erweitert. Es wird erläutert, wie ὁμοθυμαδόν auf beiden Ebenen, der narrativen wie auch der emotionalen, eine kohärente Erzähllogik erzeugt, in die sich aufgrund dieser Differenzierung auch die nicht emotional konnotierten Belege integrieren lassen.

Wie die Zusammenstellung der Beiträge deutlich macht, sind die Möglichkeiten exegetischer Emotionsforschung mit dem vorliegenden Band kaum auch nur im Ansatz erschöpft. Vielmehr bildet er die Vielfalt und das Potenzial ab, das die Beschäftigung mit Emotionen in der Bibel birgt, und soll als Anstoß dazu dienen, neue Perspektiven auf biblische Texte zu erschließen.

3. Literatur

3.1 Quellen

Cicero, Marcus Tullius, Gespräche in Tusculum. Tusculanae disputationes, hg.v. Gigon, Olof, Düsseldorf/Zürich 71998.

Diogenes Laertios, Lives of Eminent Philosophers, 2 Bde., hg.v. Hicks, Robert D., London 1925.

Plutarch, Plutarch's Moralia. In Fifteen Volumes. Volume VI. 439A–523B, hg.v. Helmbold, William C. (LCL 337), Cambridge/London 1957.

3.2 Forschungsliteratur

Becker, Eve-Marie, Paulus als weinender Briefeschreiber (2Kor 2,4). Epistolare *parousia* im Zeichen visualisierter Emotionalität, in: Sängers, Dieter (Hg.), Der zweite Korintherbrief. Literarische Gestalt – historische Situation – theologische Argumentation (FS D.-A. Koch, FRLANT 250), Göttingen 2012, 11–26.

- Berger, Klaus, *Historische Psychologie des Neuen Testaments* (SBS 146/147), Stuttgart 1991.
- Black, Fiona C./Koosed, Jennifer L., *Reading with Feeling. Affect Theory and the Bible* (SemeiaSt 95), Atlanta 2019.
- Boeri, Marcelo D./Vigo, Alejandro G., *Die Affektenlehre der Stoa*, in: Engstler, Achim/Schnepf, Robert (Hg.), *Affekte und Ethik. Spinozas Lehre im Kontext*, Hildesheim 2002, 32–59.
- Cummings, Stephen/Stille, Max, *Religious Emotions and Emotions in Religion: The Case of Sermons*, JRH 45 (2021), 3–24.
- Dannenmann, Tanja, *Emotion, Narration und Ethik. Zur ethischen Relevanz antizipatorischer Emotionen in Parabeln des Matthäus-Evangeliums* (WUNT II 498), Tübingen 2019.
- DeSilva, David A., *The Strategic Arousal of Emotions in the Apocalypse of John: A Rhetorical-Critical Investigation of the Oracles to the Seven Churches*, NTS 54 (2008), 90–114.
- Dinkler, Michal B., *Reflexivity and Emotion in Narratological Perspective: Reading Joy in the Lukan Narrative*, in: Spencer, F. Scott (Hg.), *Mixed Feelings and Vexed Passions. Exploring Emotions in Biblical Literature* (RBSt 90), Atlanta 2017, 265–286.
- Eder, Sigrid, *Identifikationspotenziale in den Psalmen. Emotionen, Metaphern und Textdynamik in den Psalmen 30, 54, 90 und 147* (BBB 183), Göttingen 2018.
- Ehrman, Bart D., *A Leper in the Hands of an Angry Jesus*, in: Donaldson, Amy M./Sailors, Timothy B. (Hg.), *New Testament Greek and Exegesis* (FS G. F. Hawthorne), Grand Rapids/Cambridge 2003, 77–98.
- Eisen, Ute E., *Mitleid (splanchnizomai) in den synoptischen Evangelien*, in: dies./Mader, Heidrun E. (Hg.), *Talking God in Society. Multidisciplinary (Re)constructions of Ancient (Con)texts. Volume 1: Theories and Applications* (FS P. Lampe, NTOA 120/1), Göttingen 2020, 425–450.
- Elliott, John H., *Envy and the Evil Eye: More on Mark 7.22 and Mark's »Anatomy of Envy«*, in: Hagedorn, Anselm C./Crook, Zeba A./Stewart, Eric (Hg.), *In Other Words. Essays on Social Science Methods and the New Testament* (FS J. H. Neyrey), Sheffield 2007, 87–105.
- Elliott, Matthew, *Faithful Feelings. Emotion in the New Testament*, Leicester 2005.
- von Gemünden, Petra, *Der »Affekt« der Freude im Philipperbrief und seiner Umwelt*, in: Frey, Jörg/Schliesser, Benjamin (Hg.), *Der Philipperbrief des Paulus in der hellenistisch-römischen Welt* (WUNT 353), Tübingen 2015, 223–253.
- , *Affekt und Glaube. Studien zur Historischen Psychologie des Frühjudentums und Urchristentums* (NTOA 72), Göttingen 2009.
- , *Affekte in den synoptischen Evangelien. Die Bedeutung der literarischen Gattung für die Darstellung von Zorn, Begierde, Furcht/Angst und Neid*, in: dies./Horrell, David G./Küchler, Max (Hg.), *Jesus – Gestalt*

- und Gestaltungen. Rezeption des Galiläers in Wissenschaft, Kirche und Gesellschaft (NTOA 100), Göttingen 2013, 255–284.
- , Affekte und Affektkontrolle im antiken Judentum und Urchristentum, in: Theißen, Gerd/von Gemünden, Petra (Hg.), Erkennen und Erleben. Beiträge zur psychologischen Erforschung des frühen Christentums, Gütersloh 2007, 249–269.
- , Emotions and Literary Genres in the Testaments of the Twelve Patriarchs and the New Testament. A Contribution to Form History and Historical Psychology, *BibInt* 24 (2016), 514–535.
- , *Περὶ μίσους*: Das Testament über den Hass (Testamentum Gad), in: Eisen, Ute E./Mader, Heidrun E. (Hg.), *Talking God in Society. Multidisciplinary (Re)constructions of Ancient (Con)texts. Volume 1: Theories and Applications* (FS P. Lampe, NTOA 120/1), Göttingen 2020, 341–370.
- Grant, Deena, A Prototype of Biblical Hate: Joseph's Brothers (Genesis 37), in: Spencer, F. Scott (Hg.), *Mixed Feelings and Vexed Passions. Exploring Emotions in Biblical Literature* (RBSt 90), Atlanta 2017, 61–75.
- Hazard, Sonia, The Material Turn in the Study of Religion, Religion and Society: *Advances in Research* 4 (2013), 58–78.
- Henning, Meghan, Weeping and Bad Hair. The Bodily Suffering of Early Christian Hell as a Threat to Masculinity, in: Brian, Kathleen M./Trent, James W. (Hg.), *Phallacies. Historical Intersections of Disability and Masculinity*, Oxford 2017, 282–300.
- Holtz, Gudrun, Zur christologischen Relevanz des Furchtmotivs im Lukasevangelium, *Bib.* 90 (2009), 484–505.
- Inselmann, Anke, Affektdarstellung und Affektwandel in der Parabel vom Vater und seinen beiden Söhnen. Eine textpsychologische Exegese von Lk 15,11–32, in: Theißen, Gerd/von Gemünden, Petra (Hg.), *Erkennen und Erleben. Beiträge zur psychologischen Erforschung des frühen Christentums*, Gütersloh 2007, 271–299.
- , Emotions and Passions in the New Testament. Methodological Issues, *BibInt* 24 (2016), 536–554.
- , Die Freude im Lukasevangelium. Ein Beitrag zur psychologischen Exegese (WUNT II 322), Tübingen 2012.
- Kazen, Thomas, Disgust in Body, Mind, and Language: The Case of Impurity in the Hebrew Bible, in: Spencer, F. Scott (Hg.), *Mixed Feelings and Vexed Passions. Exploring Emotions in Biblical Literature* (RBSt 90), Atlanta 2017, 97–115.
- Kipfer, Sara, Angst, Furcht und Schrecken. Eine kognitiv-linguistische Untersuchung einer Emotion im biblischen Hebräisch, *JNSL* 42 (2016), 15–79.
- , »Erregt hast du mich mit einem Blick deiner Augen« (Hld 4,9b). Liebe und Sexualität in der altorientalischen Ikonographie, in: Bindrim, David/Grünert, Volker/Kloß, Carolin (Hg.), *Erotik und Ethik in der Bibel* (FS M. Oeming, ABG 68), Leipzig 2021, 95–125.
- Köhlmoos, Melanie, »Denn ich, JHWH, bin ein eifersüchtiger Gott«. Gottes Gefühle im Alten Testament, in: Wagner, Andreas (Hg.), *Göttliche*

- Körper – Göttliche Gefühle: Was leisten anthropomorphe und anthropopathische Götterkonzepte im Alten Orient und im Alten Testament? (OBO 270), Fribourg/Göttingen 2014, 191–217.
- Koosed, Jennifer L./Moore, Stephen D., Introduction: From Affect to Exegesis, *BibInt* 22 (2014), 381–387.
- Krajczynski, Jakub/Rapp, Christof, Emotionen in der antiken Philosophie. Definitionen und Kataloge, in: Harbsmeier, Martin/Möckel, Sebastian (Hg.), *Pathos, Affekt, Emotion. Transformationen der Antike*, Frankfurt a. M. 2009, 47–78.
- Lambert, David A., Mourning over Sin/Affliction and the Problem of »Emotion« as a Category in the Hebrew Bible, in: Spencer, F. Scott (Hg.), *Mixed Feelings and Vexed Passions. Exploring Emotions in Biblical Literature* (RBSt 90), Atlanta 2017, 139–160.
- , *How Repentance Became Biblical. Judaism, Christianity, and the Interpretation of Scripture*, Oxford 2016.
- Leiner, Martin, *Psychologie und Exegese. Grundfragen einer textpsychologischen Exegese des Neuen Testaments*, Gütersloh 1995.
- Maier, Daniel, *Das Glück im antiken Judentum und im Neuen Testament. Eine Untersuchung zu den Konzepten eines guten Lebens in der Literatur des Zweiten Tempels und deren Einfluss auf die frühchristliche Wahrnehmung des Glücks* (WUNT II 552), Tübingen 2021.
- Mermelstein, Ari, Emotional Regimes, Ritual Practice, and the Shaping of Sectarian Identity. The Experience of Ablutions in the Dead Sea Scrolls, *BibInt* 24 (2016), 492–513.
- Mirguet, Françoise, What is an »Emotion« in the Hebrew Bible? An Experience that Exceeds most Contemporary Concepts, *BibInt* 24 (2016), 442–465.
- , The Study of Emotions in Early Jewish Texts: Review and Perspectives, *JSJ* 50 (2019), 557–603.
- Neumann, Nils, Affektive Reaktionen auf Gottes Plagen und Gericht in Offb 18,1–19,10, *BN* 190 (2021), 101–129.
- Neyrey, Jerome H., The Absence of Jesus' Emotions – the Lukan Redaction of Lk 22,39–46, *Bib.* 61 (1980), 153–171.
- Niederwimmer, Kurt, Tiefenpsychologie und Exegese, *WzM* 22 (1970), 257–272.
- Schwarz-Friesel, Monika, *Sprache und Emotion* (UTB 2939), Tübingen/Basel² 2013.
- Spencer, F. Scott, Getting a Feel for the »Mixed« and the »Vexed«. Study of Emotions in Biblical Literature, in: ders. (Hg.), *Mixed Feelings and Vexed Passions. Exploring Emotions in Biblical Literature* (RBSt 90), Atlanta 2017, 1–41.
- (Hg.), *Mixed Feelings and Vexed Passions. Exploring Emotions in Biblical Literature* (RBSt 90), Atlanta 2017.
- Strecker, Christian, Macht – Tod – Leben – Körper. Koordinaten einer Verortung der frühchristlichen Rituale Taufe und Abendmahl, in: Theißen,

- Gerd/von Gemünden, Petra (Hg.), *Erkennen und Erleben. Beiträge zur psychologischen Erforschung des frühen Christentums*, Gütersloh 2007, 133–153.
- Supp-Montgomerie, Jenna, *Affect and the Study of Religion*, *Religion Compass* 9 (2015), 335–345.
- Theißen, Gerd, *Psychologische Aspekte paulinischer Theologie* (FRLANT 131), Göttingen 1983.
- Theißen, Gerd/von Gemünden, Petra (Hg.), *Erkennen und Erleben. Beiträge zur psychologischen Erforschung des frühen Christentums*, Gütersloh 2007.
- Thomas, Angela, *Fear and Trembling: Body Imagery in the Hebrew Bible and the Septuagint*, in: Clines, David J. A./Exum, J. Cheryl (Hg.), *The Reception of the Hebrew Bible in the Septuagint and the New Testament* (FS A. Guilding, HBM 55), Sheffield 2013, 115–125.
- Vogt, Thea, *Angst und Identität im Markusevangelium. Ein textpsychologischer und sozialgeschichtlicher Beitrag* (NTOA 26), Fribourg/Göttingen 1993.
- Wagner, Andreas, *Emotionen, Gefühle und Sprache im Alten Testament. Vier Studien (Kleine Untersuchungen zur Sprache des Alten Testaments und seiner Umwelt 7)*, Kamen ²2011.
- (Hg.), *Göttliche Körper – Göttliche Gefühle: Was leisten anthropomorphe und anthropopathische Götterkonzepte im Alten Orient und im Alten Testament?* (OBO 270), Fribourg/Göttingen 2014.
- Wischmeyer, Oda, *Emotionen als formative Elemente neutestamentlicher Ethik am Beispiel des Paulus*, *Journal of Ethics in Antiquity and Christianity* 2 (2020), 25–39.
- , *Prayer and Emotion in Mark 14:32–42 and Related Texts*, in: Reif, Stefan C./Egger-Wenzel, Renate (Hg.), *Ancient Jewish Prayers and Emotions. Emotions Associated with Jewish Prayer in and around the Second Temple Period* (DCL.St 26), Berlin 2015, 335–350.
- Zimmermann, Ruben, *Die Logik der Liebe. Die »implizite Ethik« der Paulusbriefe am Beispiel des 1. Korintherbriefs* (BThS 162), Neukirchen-Vluyn 2016.

David Bindrim

Kabale und Liebe im Alten Israel

Ergebnisse einer gemeinsamen Exegese von 1Sam 18¹

1. Einführung

Der König David, von dem wir in den biblischen (und außer-biblischen) Erzählungen lesen können, fasziniert. Und dies gerade auch, weil die Interpretationen der Geschichten, die sich um ihn drehen, oszillieren. Die betreffenden Texte malen ein vielschichtiges, zutiefst menschliches Bild des heldenhaften Antihelden.² Die Darstellungen springen scheinbar mühelos zwischen idealtypischem König, mafiösem Draufgänger, frommem Gottesknecht und schürzenjagendem Mordbuben hin und her. Aber nicht nur David, auch dessen Vorgänger Saul hat eine bewegte Geschichte, besonders auch im Blick auf den hass-geliebten Schwiegersohn.

Einer dieser schillernden Texte liegt mit 1Sam 18 vor. Auf den ersten Blick scheint der Text recht einfach zu sein. Der siegreiche Held, der (von Kapitel 17 her kommend) gerade den Riesen Goliath erschlagen hat, trifft hier auf den König Saul, auf dessen Kinder Jonatan und Michal, sowie auf das (Kriegs-)Volk – und alle scheinen dem jungen Mann sogleich verfallen zu sein. Jonatan ist sofort von David verzückt, sodass sich sogar sein Wesen mit dem Wesen Davids verbindet, wie 1Sam 18,1 zu berichten weiß. Von Michal, als vielbesprochene Ausnahme unter den biblischen Frauen,³ wird zweimal ausdrücklich gesagt, dass sie David liebe (Verse 20.28). Und auch das Volk ist ihm treu ergeben, da er als Offizier mit seinem Heer zusammen ins Feld zieht (Vers 16): »ihm fliegen die Sympa-

1 Mein Dank gilt Herrn Prof. Dr. Neumann für die Möglichkeit, einen Workshop auf der Summer School *Emotionen in der Bibel* zu übernehmen, in dem in einem freien Gespräch Ideen zu meinem Promotionsvorhaben ergebnisoffen diskutiert werden konnten. Die Ergebnisse und Weiterentwicklung dieser Gedanken sind hier nun verschriftlicht.

2 Vgl. auch Dietrich, David, 3f; Halpern, *Secret Demons*, *passim*.

3 Vgl. etwa White, Michal, *passim*.

thien zu«⁴. In all diesen Stellen fällt ein Leitwort dieses Kapitels, nämlich: אה"ב – »lieben«.⁵

Aber es sind doch nicht alle, die David so blindlings verfallen. Oder besser: nicht mehr alle. Denn Saul, der David als Erster in Liebe zugetan war (1Sam 16,21),⁶ entbrennt in immer größerer Eifersucht gegenüber seinem (noch nur vermeintlichen?) Gegenspieler und versucht diesen anmaßenden *parvenu* gleich zweimal mit dem Spieß zu durchbohren, den er mit wuchtiger Bewegung nach ihm »schleudert«⁷ (Vers 11). »Die Feindschaft Sauls steht in Kontrast zu der Liebe, die David von allen entgegengebracht wird, mit denen er in Kontakt kommt, einschließlich der Angehörigen der Familie Sauls selbst.«⁸ Schließlich behilft er sich mit einem höfischen Intrigenspiel und jubelt David eine Frau unter, nämlich Michal, seine jüngste Tochter. Und deren Brautgabe, מִהָרַר, soll zum frühzeitigen Ende des unliebsamen Rivalen führen. Jedoch verfehlt der hinterlistige Plan abermals sein Ziel und Saul muss seinen neuen Schwiegersohn vorerst akzeptieren.

Doch bei näherem Zusehen drängt sich die Frage auf: Was genau wird hier erzählt? Und in Hinblick auf die Reaktion, die David erfährt: Was bedeutet hier אה"ב im Pa'al? Woran schließt das Kapitel mit den Worten וַיְהִי כְּכִלְתּוֹ לְדַבֵּר אֶל-שָׁאוּל, »Und es geschah, nachdem er aufhörte, zu Saul zu reden« (Vers 1) an? Die folgende Dar-

4 Schroer, Samuelbücher, 86.

5 Vgl. auch Dietrich, David, 6.

6 So jedenfalls sieht es der Großteil der Forschung. Wong, Who, 555 stellt den angenommenen Subjektwechsel an dieser Stelle in Frage: »Would it not be more likely that David is consistently the subject of all four verbs in this verse, and, consequently, that Saul too is referred to consistently in the predicate? I believe this to be the way the writer expected to be understood.« Wenn diese Auffassung stimmt, wäre 1Sam 16,21 die einzige Stelle, an der David selbst liebt und nicht wie sonst üblich geliebt wird. Allerdings ist dagegen zu halten, dass ein unmarkierter Subjektwechsel häufiger vorkommt und zwar dann, wenn der Autor eines Textes davon ausgeht, dass der Leser diesen Wechsel ohne Probleme selbst nachvollziehen kann. Der Text bleibt jedoch ambig und kann letztlich nur in die eine oder andere Richtung gedeutet werden, ohne dass man die jeweils andere Möglichkeit gänzlich ausschließen kann.

7 Gegen Dietrich, Samuel, 399 und andere muss der MT hier nicht als verderbt angenommen werden. Vielmehr scheint hier der Speer durch ein plötzliches Zustoßen »geschleudert« zu sein, ohne dass er die Hand Sauls verlässt. Das Verb unterstreicht die Dramatik der Szene.

8 Bar-Efrat, Samuel, 254.

stellung bietet ein Summarium der Diskussion, welche im Rahmen der Summer School im *Workshop AT: Liebe in der Hebräischen Bibel* geführt wurde.⁹

In dieser Analyse wird nach den Methoden der historisch-kritischen Exegese verfahren, jedoch wird ein deutliches Gewicht auf die narratologisch-philologische Untersuchung gelegt. Da in diesem Beitrag vornehmlich die Funktion der Wurzel *אָהב* in den Erzählungen um David in 1Sam 18 betrachtet werden soll, scheint es angebracht, in der Darstellung der Ergebnisse das Augenmerk auf die synchrone narratologische Aufbereitung des Textes zu legen. Das heißt freilich nicht, dass keine diachrone Untersuchung stattfand (vgl. etwa die Darstellung zum Jonatan-Teil), jedoch ist diese Arbeitsweise für die vorliegende Frage weniger zielführend. Das will heißen: Erkenntnisse zum literarischen Wachstum werden – wie bei Jonatan – zwar dargestellt, aber nicht in das Zentrum gestellt. Primär sollen Spannungen und Wachstumsstufen auf ihre literarische Funktion hin untersucht werden. Die Ausgangsfrage der vorliegenden Untersuchung ist somit: Welche Bedeutung und Funktion hat *אָהב* in 1Sam 18, besonders in Blick auf die Figur Davids?

2. Der Text von 1Sam 18

Der zu besprechende Text ist nur unscharf von dem vorangehenden Kapitel abgetrennt. Wir erfahren von keinem Orts- oder Personenwechsel (auch wenn Abner im weiteren Verlauf der Erzählung nicht mehr auftaucht und Jonatan kurzfristig hinzutritt). Es wird lediglich festgestellt, dass die vorangehende Rede beendet ist¹⁰ und nun ein neuer Handlungsabschnitt beginnt. Die Abgrenzung der Perikope nach hinten ist hingegen durch den Szenenwechsel in 1Sam 19,1

9 Leider war es nicht möglich, dem Beispiel Kipfers (Kipfer, Amnon und Tamar, *passim*) zu folgen, welche ein genaues Protokoll mit Namen der jeweiligen Wortmeldungen veröffentlichte. Dennoch wurden die verschiedenen Überlegungen und Anregungen gewürdigt und im vorliegenden Beitrag mit den Thesen des Autors verbunden.

10 Gegen Willi-Plein, Davidshaus, 19 (petit) zeigt der mit *אָהב* verbundene *infinitus constructus* eben keine »Koinzidenz der mit ihm bezeichneten Handlung mit der durch das Prädikat des Verbalsatzes eingeführten Handlung an«, sondern vielmehr eine *Vorzeitigkeit*, vgl. Waltke/O'Connor, *Biblical Hebrew Syntax*, § 36.2.2b; Joüon/Muraoka, *Grammar of Biblical Hebrew*, § 166 l; Meyer, *Hebräische Grammatik*, § 102 c); Gesenius, *Hebräische Grammatik*, § 114e.